

„Gut,“ murmelte dieser nach dem letzten gebieterischen Aus-

florbenen. Zu Seiten des sechsständigen Leichenwagens befanden sich Kammerherren und vier Stabschefs, welche das Bahrtuch trugen. Der Großherzog und die vielen übrigen fürstlichen Herrschaften folgten im Wagen. Diesen schlossen sich die Flügeladjutanten des Prinzen, die Oberhof- und Hofkammern, die Abgesandten der fremden Fürstlichkeiten, die Mitglieder des Staatsministeriums, die Präsidien des Landtags, als Stellvertreter des kommandierenden Generals Generalleutnant von Petersdorff, die Generalität, die Vertreter der Stadt an. Eine Grenadierabteilung schloß den Zug, bei dessen Eintritt in die Stadtkirche die Orgel spielte. Nach dem Choralgesang hielt der Prälat Doll die Trauerrede. Die Großherzogin und die fürstlichen Damen wohnten der Trauerfeier auf der Hoftribüne bei. Nach der Trauerrede wurde der Orgel unter Anwesenheit von General und Gesang in die Gruft gesenkt, wo in Anwesenheit der höchsten Herrschaften die Leiche eingesegnet wurde. Der größte Teil der Gesellschaft ist geschlossen, die Balkone auf dem Trauerwege sind schwarz verhängt, auf dem Marktplatz findet Trauerparade statt.

Karlsruhe, 1. März. Nach Verabreichung der Trauerfeierlichkeiten ist Prinz Wilhelm von Preußen in veränderter Nacht von hier nach San Remo abgereist.

München, 28. Febr. Heute feiert Dr. v. Döllinger seinen 88. Geburtstag in voller Körper- und Geistesfrische. Von vielen Seiten sind ihm zu dieser seltenen Feier Beweise der Anhänglichkeit und Verehrung zuteil geworden und auch der Prinzregent von Bayern hat es sich nicht nehmen lassen, durch Übersendung eines überaus schönen Blumenstraußes seine Anteilnahme zu bezeugen.

Basel, 27. Febr. Zu den erklärten Feinden Deutschlands zählt nun auch die „freie Schweiz.“ Womit wir die bieder Schwäizer verschupst haben — die Götter wissen's. Vielleicht zürnen sie uns noch, weil wir ihnen noch den großen Kampfen an der Ostgrenze, unter General von Werder, die zerlumpte, halb verhungerte Bourbaki'sche Armee über die Grenze getrieben haben; vielleicht ist auch ihnen die Größe und Macht des deutschen Reichs ein Dorn im Auge — genug, die Schweiz stellt sich mit ihren Sympathien auf die Seite Frankreichs, und es wird schwerlich ein diplomatischer Versuch gemacht werden, sie zu uns herüber zu ziehen. Gelegentlich des verflochtenen Faschingsfestes hat dieser Satz mehrfach den verschiedensten Ausdruck gefunden. Der Basler Hanswurst, so schreibt die Straß. Post, stellt sich lediglich in den Dienst Frankreichs, um das Deutschland und die Deutschen der Lächerlichkeit und der Verachtung preiszugeben. Diese Unart hat sich in den verflochtenen Jahren allmählich bis zu einem unerträglichen Grade gesteigert. Man hat heute in Wort und Bild Beleidigungen gegen uns geschleudert, die unbedingt über das Erlaubte und das zu Dulbende hinausgehen. Und der Rhein. Kur. fügt dem hinzu: „Die betreffenden, der Redaktion der Straß. Post eingesandten Briefe sind so bodenlos gemein und so bösehaft deutschfeindlich, daß dieselben nicht abgedruckt werden können. In einem derselben war der menschenfreundliche Wunsch ausgedrückt, daß wie der „gale Fluß“ in China 2 Millionen Menschen verschlang, alle Deutschen erlaufen möchten.“

Wien, 29. Febr. Die Eröffnung der internationalen Kunstausstellung ist auf Samstag verschoben worden. Wahrscheinlich wird Erzherzog Karl Ludwig dieselbe eröffnen, da der Kaiser seinen Aufenthalt in Ungarn verlängerte.

Paris, 1. März. Die mancherlei Schandthaten Wilsons werden nun doch ihre Sühne finden. Bei der heute erfolgten Urteilsverkündung ist derselbe zu zwei Jahren Gefängnis, 3000 Fr. Geldbuße und fünfjährigen Verlust der politischen und bürgerlichen Rechte, Ribaudreau zu 8 Monaten, Dubreuil zu vier Monaten, Gébret zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Frau Rajazi wurde freigesprochen. — Im übrigen phantastischen die Pariser wieder in gewohnter Weise und rechnen mit dem Tode des deutschen Kronprinzen, als wäre derselbe eine vollendete Tatsache. Der „National“ prophezeit als „erste Folge des Todes des Kronprinzen“ den Zusammenbruch des deutschen Reiches: „Der Geist des Particularismus, der einen Augenblick in Deutschland erstarkt wurde, wird erlöschen.“ Und: „Die Thronbesteigung des jungen Prinzen Wilhelm blickt den Pakt, der das vereinte Deutschland mit einem friedfertigen Herrscher verbindet, und die Sympathie, womit der Kranke von San Remo umgeben wird, vermehrt sich infolge der gerechtfertigten Furcht, mit welcher Deutschland der Thronbesteigung seines Sohnes entgegensteht.“ Also selbst das deutsche Volk wird verdächtigt und die Vorsorg für den Kranken aus der Furcht vor seinem Sohne abgeleitet! Diese Franzosen kennen das deutsche Volk schlecht, sie werden es aber kennen lernen! Im Gaulois entwickelt der Schwäizer Arthur Meyer in einer abgeschmackten Zeitschrift an die fünf Berichtserklärer für englische Blätter in Paris, daß, wenn Frankreich zur Macht zweiten Ranges herabgedrückt werden sollte, „denn Frankreich ist die eine Flamme des großen Feuerzeichens der Civilisation, dessen andere England in seinen Händen hält, in die ein böser Wind bläst und die erlischt.“ Der Eindruck der letzten großen Rede des deutschen Reichskanzlers scheint bei den leichten Pariser bereits ein überwundener Standpunkt zu sein.

Rom, 29. Februar. Wie aus Massana berichtet wird, machte General Valdiserra gestern mit zwei Bataillonen Versailler und einer Abteilung irregulärer Truppen einen Vorstoß bis Ailet, fand aber keine Anzeichen eines Durchzuges der Abessinier. Nach einer dem Kriegsminister zugegangenen Depesche hat der Negus alle waffenfähigen Mannschaften zum Kriege gegen die

ruf. „Ich gehe hinab und will noch ein paar Gläser auf unser abgeschlossenes Geschäft trinken. Wieviel nicht zu lange; es ist am Ende doch nicht so ganz geheuer hier.“

Hierauf verließ Lini lachend die Stube, und Friedrich hörte ihn durch die Zimmer gehen, während Hubert dem Burtschen und seinen letzten Worten keine Beachtung mehr zu schenken schien, sondern fortwährend gedankenvoll in das Blatt starrte, das er trampfend in der Hand hielt.

Friedrich, glühend am ganzen Körper, hielt die Hand am Niesel der Thür, um bei der ersten Bewegung, die der verworfene Sohn machen würde, das verhängnisvolle Papier zu vernichten, hervorzufliegen und mit ihm um den Besitz desselben zu ringen. Doch Hubert zögerte.

„Ja!“ hörte ihn Friedrich gedankenvoll murmeln. „Es ist das Testament, der letzte Wille meines — Vaters; es sind seine Schriftzüge! und ich soll sie vernichten — seinen letzten Willen nicht einmal achten! — Und doch muß es sein!“ — Langsam machte seine Hand mit dem Papier eine Bewegung nach der brennenden Kerze hin.

Jetzt zog Friedrich so leise als es ihm nur möglich war den Niesel zurück. Seine Hand muckte aber dennoch etwas zittern, denn ein schwaches Geräusch wurde hörbar.

Hubert schaute auf. Seine Blicke suchten den Ort, von wo das Geräusch hergekommen, sie trafen die Tapetentür, das darauf hängende Bild. — Es war das Bild seines Vaters! — Sein Auge stockte gewaltig, und wie vom Blitz berührt fuhr er empor und starrte lautlos das Porträt an, das Testament noch immer in der ausgestreckten und nach dem Lichte hin gerichteten Hand haltend.

(Fortsetzung folgt.)

Italiener einberufen. Gerüchweise verlautet, die Abessinier beabsichtigten, in zwei Abteilungen zurückzukehren.

San Remo, 1. März. Der Kronprinz verbrachte eine gute Nacht, das Allgemeinbefinden ist befriedigend. Die Kronprinzessin machte mit ihren Töchtern heute einen Ausflug nach La Moriola, einer Besitzung der Familie Hambro. Die Ärzte haben heute Morgen den Berichterstatter angekündigt, daß auf höchstes Verlangen ihnen keinerlei Mittheilung mehr gemacht werden wird.

Lorenz, 29. Febr. Nach hier vorliegenden Mittheilungen soll die Königin Victoria am 24. März incognito unter dem Namen einer Herzogin von Kent hier eintreffen und einen einmonatlichen Aufenthalt nehmen.

Spanien. Nach einer Mittheilung der Magdeburgerischen Zeitung soll der junge König Alfonso an den Masern bedenklich erkrankt sein.

Sofia, 26. Febr. Heute Morgens fand anlässlich des Geburtstages des Prinzen Ferdinand Gottesdienst und Parade statt. Bei dem im fürstlichen Palais stattgehabten Wahl brachte Stambuloff in warmen Ausdrücken einen Toast auf den Fürsten aus. Prinz Ferdinand dankte den Versammelten, deren Herz mit dem feinen schlage. Wenn er nach Bulgarien gekommen sei, so geschah es, um für die edle patriotische Sache zu wirken, die ihn hingezogen habe. Seitdem habe er sich gänzlich diesem Zwecke gewidmet. „Verfolgen wir gemeinsam diesen Zweck“, schloß der Prinz, „unterstützen Sie mich durch Ihre Treue und Ihren Patriotismus. Arbeiten wir gemeinschaftlich und mit Gottes Hilfe werden wir dieses Ziel erreichen. Es lebe Bulgarien!“ Das hier in franz. Sprache erscheinende Blatt Bulgarien widmet dem Geburtstage des Fürsten einen Artikel, in welchem es sagt: „Das bulgarische Volk feiert zum ersten Male den Geburtstag seines Messias, desjenigen, der so mannhaft an seine Spitze sich stellte und die Freiheit, sowie die Unabhängigkeit des bulgarischen Vaterlandes symbolisirt.“

Warschau, 29. Febr. Der Flügeladjutant des Kaisers, Commandeur des Dragoner-Regiments Oberst v. Kleigels, ist an Stelle des Grafen Tolstoi zum Ober-Polizeimeister Warschaws ernannt worden.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 20. Febr. Das Abgeordnetenhaus berathet heute den Antrag Prinz Armburg betreffend Wiederherstellung der Corporationsrechte an katholische Ordensniederlassungen. Der Antragsteller führte aus, daß der Antrag eine Förderung der Billigkeit sei und nur Rechtschaffenheit schaffen wolle. Das den Ordensniederlassungen gehörige Vermögen werde jetzt von Staatsbeamten verwaltet und diese Verwaltung sei weder wohlfeil noch den Bedürfnissen der Niederlassungen entsprechend. Minister von Goltz gab zu, daß jetzt einige Rechtsunsicherheit in diesem Punkte herrsche und erklärte, daß demnächst ein Gesetzentwurf eingebracht werden sollte, welcher den wieder zugelassenen Niederlassungen die Sicherung ihrer Corporationsrechte gewährt. Mit Rücksicht auf diese Erklärung wurde der Gegenstand von der Tagesordnung abgesetzt. Es folgte die Berathung von Petitionen von geringerem Interesse und alsdann die zweite Lesung des Antrags Hise-Lieber auf unbeschränkte Veröffentlichung der Jahresberichte der Fabrikinspektoren. Nach längerer Debatte, in welcher Minister von Bütticher die Unzulässigkeit und Kostspieligkeit dieser Veröffentlichung darlegte, die Antragsteller und andere Redner aber den Nutzen für die soziale Wirtschaft hervorhoben, wurde der Antrag entsprechend dem Vorschlag der Budgetkommission abgelehnt. Es folgte die Berathung der Petitionen verschiedener Städte, die Bestimmungen des Gesetzes über die Pensionierung der Volksschullehrer auch auf die Lehrer an öffentlichen höheren Schulen auszuweiten. Nach längerer Debatte wurden die Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen mit einer die entsprechende Beihilfe des Staats betonenden Bemerkung. Morgen beginnt die Berathung des Kultussetz.

Berlin, 29. Febr. Der Reichstag beschäftigte sich heute in zweiter Berathung mit dem Antrag Mundel betreffend die Zuständigkeit der Schwurgerichte für politische und Verbrechen. Die Debatte an der sich die Abg. Mundel, von Reinbaben, Aufmann, von Gräbe, Träger, Hartmann beteiligten, verbreitete sich noch einmal über die Frage, ob Berufs- oder Laienrichter bessere Garantien böten, einem politischen Druck von Außen zu widerstehen und in vollster Unparteilichkeit Recht zu sprechen. Der Antragsteller zog schließlich seinen Antrag mit Rücksicht auf die Geschäftslage zurück, ebenso den anderen Antrag betreffend Wiedereinführung der Berufung. Das Gleiche that Abg. Reichensperger für seinen denselben Gegenstand behandelnden Antrag. Es folgte die zweite Berathung der im wesentlichen gleichlautenden Anträge Hise und Aldermann über Einführung eines Befähigungsnachweises im Handwerk. Die Abg. Aldermann und Biehl brachten nochmals die oft erörterten Gesichtspunkte vor, mit welchen der Antrag begründet zu werden pflegt. Ein frische aus dem praktischen Leben gegriffene Rede des Abg. Duvinage wies die Anfechtbarkeit dieser Argumente nach. In namentlicher Abstimmung wurde alsdann der Antrag mit 115 gegen 114 Stimmen angenommen. Dafür stimmten Centrum, Deutschconservative und einige Mitglieder der Reichspartei, dagegen die Mehrzahl der Reichspartei, die National-Liberalen und Deutschfreisinnigen. Das Resultat wurde durch die Partein Rücken bei den Gegnern des Antrags herbeigeführt. Auch über § 14c (Prüfung) über die Prüfung wurde namentlich abgestimmt, nach einer langen Rede des Abg. Schmidt-Eberfeld, und auch dieser Paragraph mit 114 gegen 110 Stimmen angenommen. Morgen: Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen, Rechtsverhältnisse in den Schutzgebieten, Sonntagruhe-Antrag.

Berlin, 1. März. Der Reichstag nahm heute den Rest des Gesetzentwurfs Hise-Aldermann wegen Einführung des Befähigungsnachweises mit geringer Mehrheit ohne erhebliche Debatte an und setzte alsdann die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen fort, welche nentlich wegen Beschlusunsfähigkeit hatte unterbrochen werden müssen. Die Abg. Meyer-Galle und Gröber nahmen den Versuch wieder auf, die Angelegenheit zu einer großen Prinzipienfrage aufzubauschen, als ob eines der wichtigsten Palladien der Rechtschaffenheit, die Öffentlichkeit des Verfahrens, in Frage stände. Die Abg. Meyer-Jena und Aufmann traten dieser Uebertreibung und Entstellung mit treffenden Gründen entgegen und wiesen die Anpassungen gegen die national-liberale Partei, in denen sich Herr Meyer-Galle gefiel, gebührend zurück. Sie legten schlagend dar, daß kein einziger Grund für die Aufhebung der Öffentlichkeit neu eingebracht werde, sondern nur schärfere Konsequenzen derselben in der Nichtöffentlichkeit der Urtheilssprüche und dem Schweigebefehl an Presse und Publikum gezogen seien. Der Abg. Krüder glaubte auch in diesem Gesetzentwurf eine Feindseligkeit gegen die Sozialdemokraten zu erblicken. Für die Vorlage trat ferner der conservative Abg. Hahn ein. Ein Vortrag des Referenten Abg. von Cuny schloß die Debatte. Die beiden ersten Paragraphen des Gesetzentwurfs wurden alsdann angenommen, die weitere Berathung auf Morgen vertagt.

Berlin, 1. März. Das Abgeordnetenhaus berathet heute den Kultussetz. Bei der Position „Besetzung des Ministers“ beschwerte sich Abg. Lassen über die Ausschließung der dänischen Sprache als Unterrichtssprache aus dem Schulen Nordschleswigs. Abg. Ridert behandelte in äußerst heftiger Weise sein Lieblings Thema, die seitens der Regierung geübte Wahlbeeinflussung; diesmal sollten die Lehrer eine ganz ungebührliche Wahlagitation in regierungsfreundlichem Sinne ausgeübt haben und von oben dazu angestiftet worden sein. Solche

Zustände hätten nicht in der schwärzesten Reaktionszeit geherrscht. Namentlich beklagte sich der deutschfreisinnige Redner über die Agitation eines Kreisinspektors Gregorovich in Waldenburg. Durch ein solches Verhalten müsse ein entsehrlicher Parteifanatismus großgezogen werden. Ob der Minister diese Haltung von Lehrern billigen könne? Minister von Goltz führte die einschläglichen Vorkommnisse, über welche Herr Ridert sich beschwerte, auf ihr richtiges, sehr bescheidenes Maß zurück; die Angeklagten hätten schließlich nichts gethan als an den Wahlerlaß von 1882 erinnert. Wo vereinzelte Ungehörigkeiten vorgekommen, sei auch die Mißbilligung seitens der vorgelegten Behörden nicht ausgeblieben. Den Vorwurf der Parteitagitation wies der Minister mit Entschiedenheit zurück. Abg. Windhorst forderte, daß die katholischen Angelegenheiten im Kultusministerium von einem katholischen Direktor bearbeitet würden, daß die Angelegenheit geregelt werde und daß endlich eine Revision der Bestimmungen über die kirchliche Vermögensverwaltung stattfinde. Aus der Erwiderung des Kultusministers ist hervorzuheben, daß ein Gesetzentwurf vorbereitet wird, welcher die Verwaltung des „Sperfonas“ für katholische Zwecke ordnet. Abg. Ostrowitz klagte über die Unterdrückung der polnischen Sprache in den Schulen, worauf der Kultusminister später erwiderte, die Abg. Jurgensen und Hansen wiesen die Bemerkungen des Abg. Lassen über die Veränderung des dänischen Sprachunterrichts zurück. Abg. Abg. v. Schorlemer-Alst suchte dann das Kulturkampfgesetz wieder etwas ausbläuen. Abg. v. Minnigerode beschäftigte sich noch einmal mit Herrn Ridert. Die weitere Debatte wurde auf morgen vertagt.

Vermischtes.

— (Das große Loos der Kölner Dombau-Lotterie) ist an eine Gesellschaft von 20 Personen in Sieglar, Kreis Sieglar, gefallen. Die glücklichen Gewinner gehören meistens dem arbeitenden Stande an.

— Hattingen (Westfalen), 27. Febr. (Ein heiterer Vorfall) ereignete sich in diesen Tagen vor dem hiesigen Schöffengericht. Als Zeuge soll ein Mann auftreten, der sich in recht angelegentlichem Zustande befindet. Er beantwortet infolge dessen die ihm vorgelegten Fragen in einer Weise, die von dem Vorsitzenden als der Würde der Verhandlung nicht angemessen geachtet wird. Das imponirt dem heiter gestimmten Zeugen in dessen gar nicht, er wirft sich in die Brust und ruft, dem „W. Werkst.“ zufolge, dem Präsidenten in Verwendung reichsdeutscher Worte zu: „Wie Wessäliger fürchten Gott und sonst niemanden!“ Ein allgemeines Gelächter erfolgte und eine Verurteilung des Zeugen unterblieb.

— Düsseldorf, (Heine-Denkmal; Tonhalle) Das Comité für Errichtung eines Heine-Denkmal hat, nachdem jetzt das Unternehmen finanziell gesichert ist, als Platz für das Monument den sogenannten Napoleonsberg im Hofgarten zu Düsseldorf anzuweisen. Mit der Ausführung des Denkmals ist der hiesige Bildhauer Ernst Herter, Mitglied der Berliner Akademie der Künste beauftragt. — W. 700,000 haben die Stadtverordneten zum theilweisen Neubau der städtischen Tonhalle bewilligt.

— Herdingen, 28. Febr. (Kiesengeschäft.) Untern Bahnhof passirte ein Ertrag mit einem Riesengeschäft aus der Kruppischen Fabrik in Essen. Es wiegt nicht weniger als 80 300 kg, und geht über Antwerpen nach Italien.

— Cassel, 27. Febr. (Ein Raubmord) ist, der „Oberf. Ztg.“ zufolge, auf der von Cassel nach Frankfurt führenden Straße, in der Nähe von Friedlar am 22. d. M. an einem Offizier bürgerlichen Berufs verübt worden. Ein Bauersmann entbehrte den Chauffeurwagen die Leiche, Uhr und Wäsche. Der Bauer fuhr den Soldaten nach Friedlar. Hier erkannte man in dem Ermordeten den Burischen des von Cassel nach Friedlar verlegten Majors Wiesner vom Hessischen Feld-Artillerieregiment Nr. 11. Derselbe hatte die Wunde nach dort verbracht und war später in Gesellschaft eines hiesigen beleumundeten Mannes aus Jernern gesehen worden. Der Erschlagene war ohne Waffen; er hieß Reinhard Meißner und war aus Rotenburg. Der muthmaßliche Thäter ist bereits verhaftet.

— Berlin. (Ein interessantes Bild der Kronprinzlichen Familie), das auch in photographischer Wiedergabe erschienen ist, hat der Maler Emil Brad von einer Italienreise mitgebracht; es zeigt die hohen Herrschaften in dem herrlichen Vorgarten der Villa Jirio, deren Front den Hintergrund des Bildes abgibt. Im Vordergrund steht der Kronprinz zwischen seiner erlauchten Gemahlin und der Prinzessin Victoria, den rechten Arm um die Schultern seiner Gattin, der kleinen Prinzessin Feodora von Meiningen legend, und nimmt einen Bericht des Dr. Madenitz, neben welchem Dr. Krause steht, entgegen. Hinter dem hohen Elternpaar bilden, dem Gespräche lauschend, die Meiningischen Herrschaften, Prinz Heinrich mit seiner Braut und Prinzessin Margarethe eine Gruppe. Am Fuße der zur Villa emporführenden Treppe stehen zwei Hofdamen, in Unterhaltung mit dem Hofmarschall Grafen Radolinski und Freiherrn v. Seidenhof begriffen.

— Berlin. (Zwei Führer der Heilsarmee) haben in diesen Tagen in Berlin, wie der „Freif. Ztg.“ von dort geschrieben wird, mehr Arzemens verursacht, als die bombastische Nartheit dieser „Vorläufer der geistigen Bewegung“ verdient. Durch die Mittheilungen der Berliner Presse waren Neugier und „Makabulust“ eines Theils des Berliner Publikums geweckt worden und so kam am Sonntag gegen Abend zu einer jener Berliner Makabul-Veranstaltungen, in welcher die Einberuher die armen Opfer des funderänen Spottes der Versammelten zu werden pflegen. Herr Kaitten, Divisionsgeneral der Heilsarmee, und Herr „Stabskapitän“ Schaaß aus Stuttgart, Leiter der Bewegung für Deutschland, waren diesmal die Einberuher der unheimlichen Versammlung in der Berliner „Kaffeeur“, früher als „Colosseum“ einer der berühmtesten Tanzsäle Berlins. Herr Kaitten, ein Londoner, hat den Habitus eines Fanatikers; sein markiertes, hageres Gesicht läßt es wohl möglich erscheinen, er sei ein Schwärmer. Herr Schaaß ist ein behäbigter Schwabe, für einen kühnen Stürmer sieht er fast zu gutmüthig drein. Schon die Uniform der beiden Deutschen konnte für sie in Berlin nichts Gutes bedeuten. Nichts erregt hier leichter die Laune, als irgend welche Auffälligkeit in der Kleidung. Es ist noch nicht so lange her, als man Japaner und Chinesen an ihren Kleidern aufspürte, und excentrisch gekleidete Damen wissen heute noch von dem Kampfe der Berliner gegen alles Heranfordernde mancher Leute zu fingen. Der dunkelbraune, rotgeläunte Uniformrock, der Frießanz mit Kolbarm und Schildeisen der Heilsarmee, erregte schon während der letzten Stöckerverammlung einiges Aufsehen. Anfangs ging es noch erträglich in der Reserve zu. Herr Kaitten sprach englisch, und Herr Schaaß übertrug es in sein geliebtes „Ständertisch“. Es sind tapfere Männer, sie beide, und unerschütterlich ist ihre Zuversicht. Wie weiland Don Quixote gegen das Weltunrecht, so ziehen sie gegen die Weltstände ins Feld, und alles Gelächter der Versammelten stürzte sie nicht in ihrer frommen Ruhe. Keine Opposition kann sie in ihrem Glauben erschüttern, daß der Heiland, der lebt, auch in Deutschland in wenigen Jahren 1400 oder 1500 Offiziere der Heilsarmee für sie werden werde. Herrn Schaaß insbesondere liegt Berlin „auf dem Herzen“, denn hier habe er selbst 5 Jahre im „Sündenpfuhl“ gelebt, bis daß er bekehrt worden sei. Es lohnt sich nicht der Mühe, die munderlich-mythologischen Fabeln der beiden Heiden eingehender zu erörtern, im nächsten-heftigen Heft wird ihr Walzen nicht blühen. Als ein Choral „Es ist ein Born“ nach der Melodie: „In einem süßen Grunde“ angestimmt worden war, da artete die Versammlung vollends in eine weiße Komödie aus. Man trommelt im Takt, man zischt, man schreit, man lacht, man stimmt. „Die kleine Gilderin“ an, fufz, Alles geht aus Rand und Band. Das Ereigniß: ein gründlicher Durchfall des ersten Auftrages der Heilsarmee auf das Vabel-Berlin. Ob sie wieder kommen werden? Die Berliner Wälder sagen einstimmig: Nein! Inbezug, häufig genug ist bereits beobachtet worden, daß eine Narretei, mit Ausdauer und dreifacher Zuversicht vorgetragen, endlich doch ihre Gläubigen findet. Ist nicht so aus dem süßenbeladenen Herrn Schaaß ein frommbekehrtes Kamm geworden?

— Würzburg, 28. Febr. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich heute früh 1/2 8 Uhr im hiesigen Brauhaus in Würzburg, vormals Hofbrauhaus. Der technische Direktor derselben, Hr. Wilhelm Fuchs, war im Begriffe, an dem technischen Betriebe eine Visitation vorzunehmen, als er von dem Transmissionsriemen erfaßt und ihm der Kopf vom Rumpfe gerissen wurde. Der Verlebte, ein Mann in den 40er Jahren, verheiratet und Vater eines Kindes war ein tüchtiger und allseits beliebter Beamter, dessen schreckliches Schicksal überall große Bestürzung und allgemeines Bedauern nachgerufen hat.

— (Die Jahreszahl 1888.) Es ist vielfach Gebrauch im Publikum, die laufende Jahreszahl nicht auszuzeichnen, also nicht 1888, sondern kurz „88“ zu schreiben. Es hat diese Gepflogenheit nun gerade in diesem Jahre ihre besonderen Gefahren, man kann nämlich diese Zahl mit Leichtigkeit zu den Jahreszahlen 1880, 1881, 1882 u. bis zu 1889 vervollständigen, indem man vor die 88 und hinter die 88 die entsprechende Zahl hinschreibt. Bei der Verjährung von Forderungen spielt z. B. die Jahreszahl, die auf der Rechnung steht, unter Umständen die ausschlaggebende Rolle. Man wird nun sagen, daß das Abkürzen jeder Jahreszahl diese Gefahren mit sich bringe, es ist dies jedoch nicht bei allen Jahreszahlen in gleichem Maße der Fall. So kann man z. B. aus der Abkürzung 81 für 1881 als nächstgelegene Jahreszahl nur 1810—19 herstellen. Es hat dies wenig Gefahren. Man schreibt also auf Schriftstücken, wo es auf das Datum ankommt, die Jahreszahl 1888 aus. — Der „beachtliche“ Tag im Jahre, beiläufig bemerkt, wird der 8. August sein, nämlich der 8. im 8. 1888.

— Wien. (Zwei Doppelselfmorde) werden von hier gemeldet. Noth ist die Veranlassung der einen, Liebe die Ursache der zweiten Tragödie. Der Maurer Wenzel Knapfau hat am Freitag sich und seine Frau er-

schossen, weil
Gehelute wurde
spielte sich fall
in Begleitung
Zimmer in ein
bedeuteten die
melches der ju
Dame Herbernd
Mann, ein Pe
er sie nicht be
Kette nicht ve
zu gehen.

— (Eine e
28. Febr. in
Leuten bewoh
brunde, das bi
Gebäude in die
sonen verloren
ihren Leben
zu raffen.
zu raffen.
Mammlichkeit
Aus dem Fein
brennenden He
und worten di
tode zu entzie
Als das Haus
Personen gewo
eben so viele
lebt, als sie, u
Die meisten b
Die Verbannt
hilfslos in sein
arbeiten wurde
raten und her
New-Y)

heilen über die
die Stadt Ber
Minuten wurde
etwa 4000 G
von Käufern m
begruhen. Die
nach Westen, f
theil, welcher
lag aus, als
lebensbeden
um die durch
berät die Ja
beraten gäb
seine Kraft un
Denkmal auf
trieb die glühe
ringsherum, f
Körper der d
Toten und w
gefällig verstim
gemacht, als ob
ohne Warnung

Armen
Erstattet in d

Das verga
Hilfungs-Bere
berichten:
Das Jahr
tasse und 231
und 246 bei d
tasse 39 und b
Die Ginn
pro 1887 vort

1. Vordrücke
Redaktions-
2. Mitglieder-
3. Anwerder-
4. Besold. Zin
5. Netto-Einn
d. verkauft.
n. besonde
haltungen
6. Zurückge
7. Zinsen v
Kapitalien
8. Mische au
beischafter
9. Bei der S
hoben
10. Insgemein
Hau

1. Mitglieder-
2. Besondere
gen (Etabli
3. Wanderlich
Zwei
Insges
Die Ausga
gelebene Ausg

1. Refussagab
2. Monatt. Un
3. Verwaltun
c. Kosten
4. Zinsen au
pitäten
5. Abgaben un
Unterhaltu
6. Kosten der
7. Angelegte
8. Insgemein
schub . . .
Hau

Sainer
Sonntag d
CON
ausgeführt von
Entf
Ant

M
Um gef
der Stro
niren, fä
bittet
S
M
empfeht

Zor
empfeht

nszeit gebührt, über die Agitation. Durch ein minus großgezogen in billigen könne? Kommission, über sehr beschleunigtes nichts gethan als ungelte Ungehörig- der vorgelegten teagitation wies dthorft forderte, erium von einem igeiglicht geregel- tungen über die Erwerbung des urf vorbereitet der polnischen später erwiderte, tungen des Abg. nterrichts durch, ampffener wieder sich noch einmal morgen verlegt.

otterie) ist an, gefallen. Die tade an. ter Vorfall) erichte. Als Zeuge tande befindet, n in einer Weise, a nicht angemessen nmen Jagen in- e. W. Merkur- e Worte zu: „Wir t allgemeines Ge- e.“ Das Comité as Unternehmen ogenannten Na- der Ausführung talber der Berliner tadtverordneten t. Bahnhof passirte abrit in Essen, Antwerpen nach t. Oberf. Stg.“ zu- nke, in der Nähe n verübt worden, e, Uhr und Börse, hier erkannte man r Friglar verkehren r. 11. Derleste Gesellschaft eines n. Der Geschäftsbere aus Notendruck.

onprinzlichen rchienen ist, hat t; es zeigt die illa Jrio, deren rgrund steht der einjessin Victoria, kleinen Prinzessin t des Dr. Maden- n hohen Ottern- rrschöpfen, Prin- iner Gruppe. Am ei Hofdamen, in i und Freiherrn) haben in diesen ieben wird, mehr efer, Wortkämpfer ngen der Berliner t Berliner Publi- Abend zu einer rberber die armen -ben pflegen. Herr tlabshauptmann- land, waren die- t. „Reffource“, e Perkins. Herr s, sein marktes, e Schwärmer. Herr rmer sieht er fast hien konnte für die chter die Radikal- ch nicht so lange puste, und exen- mpf der Berliner tntelbraune, roth- lischen der Heil- lung eines Aus- zu. Herr Kallion tes, „Student“ ist. t ihre Zuversicht. ehen sie gegen die ten fürte sie nicht rem Glauben er- in wenigen Jahren er werde. Herrn n hier habe er seht worden sei. egleichen der beiden Berlin wird ihr nach der Melodie: t artete die Ver- mmelt im Takt, ine Fischein“ an- e ein gründlicher abel Berlin. Ob instimmig: Nein! ine Karrethei, mit ch ihre Gläubigen auf ein fromme-

sa 11) ereignete irzburg, vormal- helm Fuchs, war ang vorzunehmen, tof von Kumpfe ren, verheiratet elterster Beamter, allgemeines Be- uch im Publikum, icht 1888, sondern gerade in diesem Zahl mit wichtig- rvervollständigen, Zahl hinführend, die auf Rolle. Man wird efahren mit sich in gleichem Maße 1881 als nächst- wenig Gefahren, um ankommt, die beiläufig bemerkt.

on hier gemeldet, zweiten Tragödie, id seine Frau er-

schaffen, weil er ohne Beschäftigung und der Noth preisgegeben war. Die Eheleute wurden tot in ihrer Wohnung gefunden. Die andere Tragödie spielte sich fast zur selben Zeit ab. Ein eleganter junger Mann, der sich in Begleitung einer auffallend schönen jungen Dame befand, mietete ein Zimmer in einem Hotel. Am Mitternacht wurden die Passagiere und Hotel- bediensteten durch zwei Schüsse geweckt. Man drang in das Zimmer ein, welches der junge Mann gemietet hatte, und traf diesen und die junge Dame sterbend an. Bald darauf gaben Beide den Geist auf. Der junge Mann, ein Postbeamter, hatte das Fräulein und sich selbst getödtet, weil er sie nicht betrauen konnte. Er ist nämlich schon verheiratet. Da die jungen Leute nicht vereint leben konnten, beischloffen sie, gemeinsam in den Tod zu gehen.

(Eine entsetzliche Brandkatastrophe) fand in der Nacht zum 28. Febr. in Dublin statt. In einem der großen, zumeist von armen Leuten bewohnten Häuser kam kurz nach Mitternacht Feuer zum Ausbruch, das sich mit solcher Raschheit verbreitete, daß alsbald das ganze Gebäude in hellen Flammen stand. Die aus dem Schlafe geschreckten Personen verloren den Kopf, sie ahnten gar nicht, wie groß die Gefahr für ihr Leben, und suchten fruchtlos nach Gegenständen zum Auffangen der Flammen, indem die Treppen fruchtlos einwärts und bichter Qualm die Räume erfüllte. Dann war es zu spät, an eine Rettung zu denken. Aus dem Feuermeer drangen verzweifelte Rufe, Frauen erliefen mit brennenden Haaren, die Kinder hoch in den Händen haltend, am Fenster und warfen die armen Wärmer auf die Straße, um dieselben einem Feuer- todt zu entziehen. Die grauenvollen Schreckensszenen spielten sich ab, als das Haus fruchtlos zusammenstürzte, war es zum Feuergrabe von 15 Personen geworden, die darin einen gräßlichen Tod gefunden hatten. Über eben so viele Personen wurden getödtet, ob in solchem Grade schwer- verlegt, als sie, um sich vor den Flammen zu retten, auf die Straße sprangen. Die meisten blieben mit zerstückelten Gliedern auf dem Pflaster liegen. Die Verbrannten sind zumeist Frauen und Kinder, auch ein Kranter, der hilflos in seinem Bette gelassen wurde, ging zu Grunde. Die Rettungs- arbeiten wurden von der Feuerwehr durchgeführt, doch fehlte es an Appa- raten und herrschte hierüber allerlei große Enttäuschung.

(New York. (Wire) (London).) Hierher werden die folgenden Einzel- heiten über einen furchtbaren Wirbelwind, welcher am 19. d. Nachmittags die Stadt Vernon in Illinois heimsuchte, mitgeteilt: „Binnen wenigen Minuten wurden zwei Drittel von Mount Vernon, einem Städtchen von etwa 4000 Einwohnern, durchschlagend dem Erdboden gleichgemacht. Hunderte von Häusern waren umgeworfen und viele Leute waren unter den Trümmern begraben. Die Stadt erstreckt sich ungefähr über zwei Meilen von Osten nach Westen. Der westliche Theil blieb unversehrt. Fast der ganze Geschäfts- theil, welcher den Namen Square führt, wurde völlig zerstört. Die Stadt lag aus, als ob sie von einem Erdboden beimgelagert worden wäre. Die Leberlebenden mußten die Verwundeten und Sterbenden im Stiche lassen, um die durch den Sturm entzündeten Flammen zu bekämpfen, welche erst nach Verlauf mehrerer Stunden bewältigt wurden. Somet man weiß, beträgt die Zahl der Todten 41, während die der Verwundeten nach Hun- derten zählt. Auf einigen Straßen, wo der Wirbelwind ohne Hinderniß seine Kraft entfaltete, lagen die Todten blutbedeckt im warmen Regen. Dabei war der Himmel blutroth in Folge der Feuerbrunn und der Wind trieb die glühenden Funken durch die Luft. Die Flammen hinter sich und ringsherum, flohen die Leberlebenden, von Schrecken ergriffen, über die Körper der Todten und Verwundeten und die Massen von Ruinen. Die Todten und Verwundeten konnten nicht identifiziert werden, da sie so ent- setzlich verstümmelt waren. In einigen Stellen wurden die Häuser um- geworfen, als ob sie Kartenhäuser gewesen wären. Ganze Familien wurden ohne Warnungszeichen unter ihrem eigenen Dache begraben.“

Armen-Unterstützungs-Verein zu Siegen.

Geschäfts-Bericht pro 1887.
Erfattet in der ordentlichen General-Versammlung vom 20. Febr. 1888 durch den Vorsitzenden.

Das vergangene Jahr war das elfte Geschäftsjahr des Armen-Unter- stützungs-Vereins. Ueber die Vereinsthätigkeit pro 1887 ist Folgendes zu berichten:

Das Jahr 1887 schloß mit einer Mitgliederzahl von 301 bei der Haupt- klasse und 231 bei der Zweigklasse gegen 1886 = 340 bei der Haupt- klasse und 246 bei der Zweigklasse. Der Verein hat demnach leider bei der Haupt- klasse 39 und bei der Zweigklasse 15 Mitglieder verloren.

Die Einnahmen des Vereins betrugen im Vergleich zu den im Etat pro 1887 vorgelegenen Einnahmen:

Hauptklasse:		in Wirklichkeit:	
nach dem Etat:			
1. Vorjährige Reste u. Rechnungsbüchlein	M. 270	gegen M.	271,68
2. Mitgliederbeiträge	1600		1507,50
3. Außerord. Beiträge	300		612,25
4. Besond. Zuwendungen	100		442,18
5. Netto-Einnahme aus d. verkauft. Gewinnen u. besonderen Veran- staltungen	1000		806,31
6. Zinsesz. Darlehen	50		15,—
7. Zinsen von Akti- venkapitalien	40		49,75
8. Miete aus den Ar- beitshäusern	900		899,50
9. Bei der Sparrasse er- hoben	—		434,—
10. Insgemein	40		153,—
Hauptklasse Sa.	M. 4300	gegen	M. 5191,17

Zweigklasse:		in Wirklichkeit:	
nach dem Etat:			
1. Mitgliederbeiträge	M. 1800	gegen M.	1679,70
2. Besondere Zuwen- dungen (Stadtschul- f.)	100		100,—
3. Wanderscheine	—		23,30
Zweigklasse Sa.	M. 1900	gegen	M. 1803,—
Insgesamte Einnahme M. 6200			M. 6994,17

Die Ausgaben betrugen im Vergleich zu den im Etat pro 1887 vor- gelegenen Ausgaben:

Hauptklasse:		in Wirklichkeit:	
nach dem Etat:			
1. Restausgaben	M. 2500	gegen M.	2622,10
2. Monatl. Unterstü- tzung	400		399,25
3. Verwaltungss., Druck- u. Kosten	585		585,—
4. Zinsen an Passiv-ka- pitalien	200		72,94
5. Abgaben und laufende Unterhaltung d. Arb- häuser	—		28,80
6. Kosten der Veran- stalt.	—		1698,25
7. Angelegte Bestän- de	—		—
8. Insgemein, ev. Ueber- schuß	615		8,20
Hauptklasse Sa.	M. 4300	gegen	M. 5414,54

Was die von den Durchreisenden verlangte Arbeitsleistung anbelangt.

Zweigklasse:		in Wirklichkeit:	
nach dem Etat:			
1. Unterstüthungen an Durch- reisenden	M. 700	gegen M.	380,25
2. Miete-Entschädigung für das Arbeits-Nach- weisungs-Bureau	180		180,—
3. Verwaltungss., Druck- u. Kosten	420		477,65
4. Insgemein, ev. Ueber- schuß	600		100,20
Zweigklasse Sa.	M. 1900	gegen	M. 1138,10

Insgesamte Ausgabe M. 6200 gegen M. 6552,64

Das Vermögen des Vereins bestand am 1. Januar 1888:

a. in angelegten Beständen bei der Sparrasse	M. 2818,33
b. in Baar 31. Dezember 1887	441,53
c. in 2 Arbeiterwohnhäusern im Werthe von	21181,—
d. in bei der Verlosung dem Vereine zugefallenen Gewinnen nach Abzug der wieder verkauften	2502,80
e. aus dem Grundstüd auf der Pfarrwiese Flur B Nr. 2563-533 = 42,45 a) 2569-533 = 1,55 a)	2100,—
f. aus einer Hypothekensicherung	60,—
g. aus einer Strichmaschine im Werthe von	410,—
h. aus einer Nähmaschine im Werthe von	75,—
Summa M.	29588,66

Die Schuld des Vereins beträgt bei der städtischen Sparrasse zu Siegen 13000 M., welcher Betrag als Hypothek auf beiden Häusern am Main eingetragen ist.

Bei der im Jahre 1886 veranstalteten Lotterie hatten wir einen Aus- fall von M. 920,98 zu verzeichnen, dagegen waren uns eine größere Anzahl Gewinne zugefallen, und zwar im Aufwandsverthe von M. 3283. Hieron sind im Laufe des verfloßenen Jahres veräußert für 577,81 M., so daß der Restausfall noch 343,17 M. beträgt. Es darf jedoch nicht unerwähnt bleiben, daß die verkauften Gegenstände unter dem Aufwandsverthe vor- ausgehen worden sind, was auch beim Verkauf der noch vorhandenen voraus- sichtlich geschehen muß.

Den Etat pro 1888 erlauben wir uns wie folgt zur Genehmigung vorzulegen:

a. Hauptklasse:		in Wirklichkeit:	
Einnahme:			
1. Bestand aus 1887	M. 440		
2. an Mitgliederbeiträgen	1500		
3. an außerordentlichen Beiträgen	300		
4. an besonderen Zuwendungen	100		
5. an Netto-Einnahme aus den verkauften Gewinnen	500		
6. an zurückgezählten Darlehen	30		
7. an Zinsen von Akti- venkapitalien	50		
8. an Miete aus den Arbeitshäusern	900		
9. an Insgemein	20		
Einnahme Sa.	M. 3840,—		

Ausgabe:		in Wirklichkeit:	
1. an Restausgaben	M. —		
2. an monatlichen Unterstüthungen	2600		
3. an Verwaltungss., Druck- u. Kosten	400		
4. an Zinsen von Passiv-Kapitalien	585		
5. an Abgaben und laufende Unterhaltung der Häuser	80		
6. an Insgemein, event. Uebererschüß	175		
Ausgabe Sa.	M. 3840,—		

b. Zweigklasse:		in Wirklichkeit:	
Einnahme:			
1. an Mitgliederbeiträgen	M. 1600		
2. an besonderen Zuwendungen (Stadtschul- f.)	100		
3. an Wanderscheinen	20		
Einnahme Sa.	M. 1720,—		

Ausgabe:		in Wirklichkeit:	
1. an Unterstüthungen der Durchreisenden	M. 400		
2. an Miete-Entschädigung für das Arbeits- Nachweisungs-Bureau	180		
3. an Verwaltungss., Druck- u. Kosten	480		
4. an Insgemein, event. Uebererschüß	660		
Ausgabe Sa.	M. 1720,—		

Der Etat balancirt somit in:
a. Hauptklasse M. 3840
b. Zweigklasse M. 1720
Sa. Einnahme M. 5560,—
Ausgabe: a. Hauptklasse M. 3840
b. Zweigklasse M. 1720
Sa. Ausgabe M. 5560,—

Was die laufenden Geschäfte des Vereins anbelangt, so wurden die- selben in 1 General-Versammlung und 14 Vorstandssitzungen, sowie fast täglich durch schriftliche Abstimmungen seitens des Vorstandes-Ausschusses erledigt.

Es wurden im verfloßenen Jahre in den Vorstandssitzungen in 166 Fällen und durch schriftliche Abstimmungen in 39 Fällen Unterstüthungen bewilligt; ferner erhielten 54 Kinder Weihnachtsgeschenke im Werthe von 162 Mark.

In Bezug auf unsere Zweigklasse, die Handwerker-Unterstützungs-Kasse sei erwähnt, daß im vergangenen Jahre 635 durchreisende Handwerker durch dieselbe unterstüthet worden sind, und davon 100 zwei Mal, weil dieselben über Sonntag hier blieben. Durch die Innungen wurden 349, und zwar durch die Metzger-Innung 132, die Bäcker-Innung 188 und die Gerber- Innung 29 Personen unterstüthet. Nicht unterstüthet reiften 1612 Personen durch, so daß die Anzahl der überhaupt Durchgereisten 2596 beträgt. Von den vom Verein Unterstütheten hatten 541 gute und 94 schlechte Legitima- tionen; 26 kamen aus Gefängnissen und 4 aus dem Arbeitsbause; 9 hatten Keiseroute; 22 wurden wegen Handbrechei feldrichtig verfolgt und ver- haftet; 66 wurde die Unterstüthung verweigert; 566 haben Arbeit ver- richte; Einer verweigerte die Arbeit. Wanderscheine wurden 135 ausgestellt.

Auf dem Arbeits-Nachweisungs-Bureau wurden 429 Arbeiter gesucht; zugewiesen konnten indeß nur 126 werden. Die Anzahl der von unserem Verein Unterstütheten betrug im vorigen Jahr 635, gegen 1356 im Jahre 1886, also noch nicht die Hälfte. Von den Unterstütheten waren:

166 im Alter von 15—20 Jahren,	21—25 "
132 "	26—30 "
98 "	31—35 "
63 "	36—40 "
77 "	41—45 "
45 "	46—50 "
25 "	51—55 "
17 "	56—60 "
2 "	61—65 "
1 "	66—70 "

Was die von den Durchreisenden verlangte Arbeitsleistung anbelangt.

so ist es schwierig, stets passende Beschäftigung zu finden, und soll daher für die Folge zeitweise besonders gut legitimirte Arbeit erlassen werden. Mit der städtischen Armen-Verwaltung haben wir wie in früheren Jahren so auch in dem vorigen Jahr in Hand gearbeitet und stehen mit dieser sowohl, als auch mit den Behörden, der Geistlichkeit und den Ge- meindebeamten in bestem Einvernehmen.

Leider haben wir im vergangenen Jahre ein Vorstandsmitglied, Herrn M. Montanus, durch den Tod verloren. Wir werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Schließlich sei an dieser Stelle den drei Gesangsvereinen „Musikverein“, „Sängerfreis“ und „Männergesangsverein“, welche uns durch die Veran- staltung eines Konzertes im Frühjahr 1887 zum Besten unseres Vereins ein beträchtliche Einnahme verschafften, sowie auch dem Herrn Wierszusowski für seine uns durch Aufführung seines Festspiels „Aus drei Jahrhunderten“ gemachte, nicht minder erhebliche Zuwendung, nochmals der Dank des Vor- standes ausgesprochen; ebenso aber auch gelte dieser Dank allen übrigen Wohlthätern und den Mitgliedern des Vereins. Weiterer jedoch danke ich noch insbesondere meinen verehrlichen Herren Mitarbeitern, den sämt- lichen Vorstandsmitgliedern für ihre Unterstüthung, die sie mir bei der Er- ledigung der Vereinsangelegenheiten mit Freuden gewährten.

Siegen, 20. Februar 1888. G. Schneider.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 2. März. („Viel Neues, wenig Gutes!“) Unter dieser, man darf sagen stehenden Rubrik haben wir während der letzten Zeit so manches Unglück, manche That als Folge von Schuld und Verzweiflung zu verzeichnen gehabt — ihre Quellen scheinen noch nicht erschöpft zu sein. Eben wieder schwirrt die Nachricht von einem Selbstmord, zwar nicht hier begangen, aber doch in Beziehung zu Siegen stehend, die Stadt. Ein uns zur Verfügung gestelltes Privatschreiben meldet darüber in schlichter, mit- fühlender Weise: „Trotzdem ich von einer Fuhrtour sehr ermüdet bin, muß ich Ihnen noch eben einen schrecklichen Vorfall von Waldbroel mittheilen. Herr K., früherer Gefängnis-Inspector dort, hat sich gestern Abend so gegen 9 oder 10 Uhr beim Kriegerdenkmal erschossen. Heute Morgen bei meiner Anwesenheit in W. hat man ihn daselbst todt vorgefunden. Die Aufregung in W. war über alle Maßen. Als Motiv zu dieser unglückigen That munkelt man von Kassenfechten — er war ja Gerichtskassen-Kendant. Die arme Frau! Alles bedauert auch ihn, da er so beliebt war.“ Das Gefühl dieses Bedauerns wird auch in den hiesigen Bekanntenkreisen das vorherrschende sein.

* Siegen, 2. März. (Witterung.) Einstweilen herrscht immer noch Schneegestöber, doch scheint bei einer Drehung des Windes nach Nord-West und bedecktem Himmel eine Wetteränderung sich zu vollziehen. Die Luft ist heute bedeutend milder als während der letzten Tage.

* Siegen, 2. März. (Schulreform.) Die von dem Geschäftsausschuß für Schulreform an Se. Excellenz den Minister v. Puttkamer gerichtete Adresse liegt auch in einem Exemplar in der Expedition dieser Zeitung zur Unterstüthung auf.

* Siegen, 2. März. (Kronprinz-Portrait.) Diejenigen unserer sei Neujahr eingetretenen neuen Abonnenten, welche das Kronprinz-Portrait noch nicht empfangen haben, bitten wir um gef. Mittheilung durch Post- karte. Aus der Postliste, welche nur Zahlen, keine Namen giebt, läßt sich die Zahl der neuen Abonnenten aus diesem Grunde nicht ersehen.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.
Febr. 21. Helene Clementine, T. d. Hüttenarbeiters Martin Stausberg hier, fath.
20. Emilie Anna, T. d. Schmieds Joh. Meier, Hammerh., ev.
19. Wilh. Heinr., S. d. Bergmanns Friedr. Müller hier, ev.
22. Lina Elisabeth, T. d. Fabrikarbeiters Friedr. Büßing, Hain, ev.
25. Marie Rosalie, T. d. Bergmanns Johs. Wägen, Grube Püß- horn, fath.
22. L. d. Rechtsanwalts Karl Benede hier, ev.
25. Johann Albert, S. d. Bergmanns Adolf Haas hier, ev.
23. Carl Friedr. Rudolf, S. d. Hilfsbreiters Martin Scholze hier, ev.
28. Emma Caroline Christiane, T. d. Schlossers Aug. Feige hier, ev.
26. L. d. Schlossers Theodor Jung hier, ev.
27. Emma Emilie Helene, T. d. Kaufmanns Wilh. Henjeler hier, ev.
März 1. L. d. Handelsmanns Daniel Schulteis hier, fath.

Verheirathete.
Febr. 28. Plakmeister Heinr. Ludw. Schneider, mit Elisabeth Henriette Stalp hier, ev.
Gestorbene.
Febr. 24. Catharine Adenbach, Siegh., 64 J., ev.
26. 1 todtgeb. S. d. Schlossers Peter Mund hier, fath.
25. Friedrich, S. d. Schlossermeisters Adolf Wetter hier, 1 J. 24 J., ev.
26. Schmied Hermann Feldmann von Alenbach, 79 J., ev.
28. Richard Carl, S. d. Kesselmachers Johs. Müller, Hammerhütte, 2 M. 25 J., ev.
März 1. Carl, S. d. Blechwalzers Herm. Adolf Gerling, Siegh., 25 J., ev.
2. 1 todtgeb. S. d. Eisenbahn-Zugführers Ludwig Simper hier, ev.

Aufgebote.
Febr. 27. Pubbler Adolf Gehr, Joh. Fick, Siegh., mit Pauline Schäfer zu Lügeln.
29. Fabrikarbeiter Georg Pfeiffer, Siegh., mit Catharine Emilie Bemsfert, Hain.
März 1. Schreiner Johs. Brüd, Hammerh., mit Wilhelmine Meiswinkel, Hammerhütte.

Handel und Industrie.

* Siegen, 2. März. Die Londoner Notirungen betrugen am 29. Febr.: Kupfer, Silberbarren 78 1/2 17 1/2 6 D. bis — 2 — 5 — D.; Zint, engl. 14 1/2 6 D.; Zint, 14 1/2 15 1/2 6 D.; Zint, spezielle Marken 19 1/2 12 1/2 6 D.; gew. 19 1/2 7 1/2 6 D.; Silberbarren 43 1/2 Pence.
* Siegen, 2. März. Die Londoner Notirungen betrugen am 1. März: Kupfer, Silberbarren 78 1/2 17 1/2 6 D.; Zint, englische 15 1/2 — 5 — D.; Zint, 15 1/2 — 5 — D.; Zint, spezielle Marken — 2 — 5 — D.; gew. — 2 — 5 — D.; Silberbarren 43 1/2 Pence.

Vom Kupfermarkt. London, 29. Febr. Die Pariser Kupfer-Ver- einigung soll neuerdings auch eine Anzahl von Kupferhämeln zur Theil- nahme an der bekannten Preis- und Darstellungs-Vereinbarung bewegen haben. Aus Madrid kommt das Gerücht, die spanische Regierung beabsichtige, Anfangs nächsten Monats eine Verordnung zu erlassen, derzufolge den Kupferbergwerken eine Frist von drei Jahren gestellt werde, um das Höfen der Erze an offener Luft aufzugeben. (R. 3.)

Telegraphische Depeschen der Sieg-Zahn-Zeitung.

* Berlin, 2. März. Der heutige Reichsanzeiger bringt folgendes Bulletin: San Remo, 2. März, Vormittags 11 Uhr 45 Minuten: Nach einer guten Nacht ist auch heute das Befinden des Kronprinzen besser, die Stimmung gehoben. Der Appetit hat während der letzten Tage zugenommen. Husten und Auswurf wie bisher.


Sainer Brauhaus.
Sonntag den 4. März cr.,
CONCERT,
ausgeführt von der Krämer'schen Kapelle.
Anfang 4 Uhr.
Entree 20 Pfg.
Modes.
Um gefällige Zuwendung der Strohhüte zum facon- niren, färben u. waschen bittet
S. Sondermann.
Muster liegen zur Ansicht.
Loristren
Joh. Zahn.

Das rühmlichst bekannte Bettfedern-Lager Harry Unna
in Altona bei Hamburg
verfendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue
Bettfedern für 60 & das Pfd.,
vortüchtig gute Sorte 1,25 &
prima Halbdaunen nur 1,60 &
prima Ganzdaunen nur 2,50 &
Verpackung zum Kostenpreis. —
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwillig.
Prima federdichter Inlettstoff doppeltbreit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Pfahl) zusammen für nur 11 Mark.
Meine elektrische Cigarrenspize
beseitigt sofort jeden Zahnschmerz, rheu- matische Geschw. und Kopfschmerzen. Preis pro Stück M. 15, auch wird dieselbe leibweise abgelassen.
A. Ziebrat.

Eine große Partie Burkin-Reise,
zu Anaben-Anzügen u. sehr gut verwendbar, empfiehlt
Heinr. Rüßjamen,
Löhstraße 276.
Preisabschlag.
Garantirt reine täglich frische
Naturbutter à M. 8,40,
Süßrahmbutter à M. 9,60,
1a. Scheidenhonig M. 7,50
verfendet in Rufen à ca. 5 Kilo franco gegen Nachnahme.
La Ger. weiff. Schinken (keine Schnellräucherer) à 75 &
A. A. Ursell, Altdorfen.
Junge fette Gänse 0,55 M. d. Pfd.
Graue Bettfedern 1,30 " "
Gute kräftige Gänse- federn 2. — " "
Halbdaunen 2,50 " "
Extra 1a. Halbdaunen 3. — " "
1a. Daunen 3,50 " "
verfende in doppeltgereinigter, sauberer Waare franco gegen Nach- nahme. Nicht conueniente Federn und Daunen nehme franco zurück.
A. A. Ursell, Altdorfen.

Dopp. gew. Rußkohlen, la melierte Flammkohlen, Rußschmiedekohlen, Anthracitkohlen, Braunkohlen u. Braun- kohlen-Briquets.
Alles in anerkannt vorzüglichsten Marken empfiehlt zu stets billigen Preisen
Friedrich Gimbel.
Das große Bettfedern-Lager
William Lübeck in Altona
verfendet tollfrei gegen Nach- nahme (nicht unter 10 &) gute neue Bettfedern für 60 Pfd. d. & vortüchtig gute Sorte 1,25 &
Prima Halbdaunen 1,60 " "
und 2 &
Reiner Flaum 2,50 " "
Bei Abnahme v. 50 & 5% Rab. — Umtausch gestattet.
In guter Fahrhand wird billig abgegeben.
Wo, zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Kgl. Preuß. Klassenlotterie.
Die Gewinnliste 4. Klasse 177. Lotterie liegt zur gef. Einsicht bei mir offen und sind die Loose 1. Klasse 178. Lotterie baldigst abzugeben.
Siegen.
G. Klingspor,
Königl. Lotterei-Einnahmer.
Kontor der Firma
Fr. Gehlhansen & Comp.
Kaiser-Wilhelm-Stift-Lotterie.
Nur Geldgewinne! Da ganze Loose à 4 M., halbe à 2 M., Aufheile à 1 M. an 50 & Loosen bald gedruckt sind, er- bitte Aufträge baldmöglichst.
Carl Geiser jr., Marburgerstraße 727.
Thomas Phosphatmehl „Marke Soeich“
wieder vorrätig bei
Carl Fischbach in Haardt.
Montag den 5. d. Mts. halte ich mit einer Partie Schweine an meiner Wohnung, wo- zu Käufer einladet
Christ. Weber.

Dr. Firle
bis auf weiteres verreise.

Münchener Pilsener-Bräu
empfeht
G. Nimpfius, Markt 46.
Schwarzen Thee
à 1/4 Pfund 75 Pfg. empfiehlt
Heinr. Fölzer.
Eine Mineralien-Sammlung
2—300 Exemplare, steht preiswürdig zu verkaufen bei
Heinr. Schöler, Niederfeldchen.
Ich habe einen gebrauchten kupfernen J Brautessel billig zu verkaufen.
Siegen.
Vern. Schmeind, Kupferfchmied.
Ein tüchtiger Schreinergerelle und Kehring gesucht von
Wilh. Soettnit, Sieghütte.

Joh. Ph. Schuß.

G. Braach, Auctionator.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buch
in Siegen.

Einen schönen
Ponny und Federwagen
 preiswürdig zu verkaufen durch
 Ed. Reiser.

Hochfeine Legehühner
 jetzt legend, von M. 2.— an in
 großer Auswahl empfiehlt
 Siegerländer Geflügelhof
 H. Becker, Haardt, Sieg.

im Fotalde des Genossen Heintz. S t e f f e .

Tages-Ordnung.

1. Feier des Kaiser-Geburtstages in
Gemeinschaft mit dem Siegerer Turn-
verein.

2. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Der Turnrath.

**Verein für Bienenzucht
im Kreise Siegen.**

Sonntag den 11. März cr.,
Nachmittags 3 Uhr:

Generalversammlung
im „Bürgerschaftshause“ zu Siegen.

Tages-Ordnung:

Rechnungsablegung, Etat, Vorfprechung
über die Feier des 25jährigen
Jubiläums und Behandlung kleiner
im Winter heruntergekommener
Stöcke.

Mitglieder und Bienenfreunde ladet ein
Langenholzhausen, 3. März 1888.

H. Spies, Vereins-Vorsteher.

Donnerstag den 8. März,
Morgens 9 Uhr anfangend,
wird der sämmtliche Mobilar-Nachlass
der verstorbenen Eheleute Wilhelm
Kreuz zu Kinsdorf im Sterbehause
dieselbst, bestehend in

Haus-, Küch-, Fahr- und Acker-
geräthschaften, Betten, Leinwand,
Kleidungsstücke, Fleisch, Speck, Korn,
Kartoffeln, Heu, Gummet, Stroh,
Holz, das ausstehende Hauberges
und der vorhandene Dünger
öffentlich meistbietend gegen Zahlungs-
anstand versteigert.

G. Braach, Auctionator.

hoje Kreuzthal entfernt. Die Zusammen-
kunft ist beim Gschwirthe Kalle
in Kreuzthal.

Siegen, den 1. März 1888.

Der königliche Oberförster
Böhl.

Holzverkauf.

Die Eilerner Haulbergsgenossen
läßt **Mittwoch den 7. März, Nach-
mittags 10 Uhr anfangend,**
Wolfsbach an dem Wege nach Siegen
70 Kardenstämme — 48 fm,
welche sich zu Gruben- und Bau-
eigen, öffentlich meistbietend ver-
kaufen.

Auch befinden sich darunter sehr feine
Schneidebäume bis zu 1,30 fm.

Käufer ladet freundlichst ein
Eilern, den 29. Februar 1888.

Der Sauerbachersche

Trunkhucht

ist durch mein bereits über 14 Ja-
hrlänge bewährtes Mittel heilbar.
Wer sich über die Wirksamkeit desselben
sichere Beweise verschaffen will,
sende ich auf Verlangen ganz un-
gezielt gepreßte und bewährte Zeug-
nisse.

Reinhold Retzlaff,
Fabrikant in Dresden 10.

Evangel. Gottesdienst
in Siegen.

Sonntag den 4. März 1888
Oculi.

8 Uhr Morg.: Pfr. K. Kühn.
9 1/2 „ „ Pfr. Achenbach.
2 Uhr Nachm.: Pfr. Winterhagen.
Collette für dürftige ev. Gemein-
dehelfers.

Redaction, Druck und Verlag von G. Braach
in Siegen.